

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

271 (19.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 M 10 A.
Im Reichsgebiet 1 M 55 A ohne Postgebühren.
Stärkungsgebühr: Die viergespaltene Seite oder deren Raum 9 A, Restameisse 20 A.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr 271

Donnerstag den 19. November 1914.

86. Jahrgang

Gedulde Dich!

Wenn seltener die Siegesglocken läuten,
Wenn bang die Frag' nach Ost und Westen schweift:
„Wenn wird dies Schweigen wieder Tod bedeuten?“
Wenn auch der Jubel tief ins Herz Dir greift,
Weil ohne Nachricht Du von Deinen Leuten,
Wenn Sorg' und Zweifel in der Seele reist:
Gedulde Dich! — Gott schützt die deutsche Sache,
Und nimmer triumphieren Reid und Rache!

Auch Deine Lieben dort in Feindes Landen
Stehn Tag und Nacht in seiner treuen Hut,
Er hört Dein Flehn, hat Dein Gebet verstanden,
Er weiß am besten, was Euch allen gut,
Er läßt Dich aus der Ungewißheit Banden,
Dir wie den Kriegern gibt er neuen Mut:
Weil seine Engel Dich wie sie umschweben,
Sollst Du und darfst Du nicht um Deutschland beden.

Wenn je für Recht und Volkstum ward gestritten,
So ist's in diesem heil'gen deutschen Krieg,
Gott opfert nimmer uns dem Reid der Briten,
Auch überm Erbfeind gibt er Sieg auf Sieg,
Und was Willkuren fern in Rußland litten,
Wo Freiheit trauerte und schloß und schwieg,
Das rächt und weckt der Donner der Kanonen:
Auch dorten wird nun deutsche Bildung wohnen.

Wenn seltener die Siegesglocken tönen,
Wenn langsam reift die Frucht am deutschen Baum:
Krieg will Geduld, Gott will uns nicht verwöhnen!
So leg' nun selbst die Ungeduld in Raum!
Schaff' Du im Reich des Guten, Wahren, Schönen,
Ihm dient der Krieg auch, denn es ist kein Traum:
Durch Blut auch muß das Gottesreich auf Erden,
Durch heiße Tränen einst zur Wahrheit werden.

Baden-Baden, 17. November 1914.

Dr. Gottfried Kratt.

Der Krieg.

* Berlin, 19. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“
wird aus Christiania gemeldet: Vom
Kars-Leuchtturm auf der Nordseite Got-
lands wird berichtet, daß man dort gestern
nachmittags auf dem Meere in nordöstlicher
Richtung eine Kanonade, zuerst von schweren,
dann auch von leichten Geschützen gehört habe.
Nach einer vierstündigen Pause begann die
Kanonade aufs neue. Es herrschte starker
Nordwind und man meinte, der Kanonen-

donner könnte deshalb weit übers Meer her
getragen worden sein.

* Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“
meldet aus Rotterdam: Der jüngste Bericht
des bekannten Augenzeugen im englischen
Hauptquartier sagt über den Angriff der neu-
gebildeten Korps folgendes: Es ist wahr, daß
ein beträchtlicher Teil der Massen, die in der
letzten Zeit gegen die Engländer ins Feld
gebracht wurden, aus wenig geübten und un-
reifen Männern bestand. Aber man muß
zugeben, daß jene heterogenen Elemente nicht
zögerten, mit den ausgebildeten Truppen aus-
zurücken. Ungeachtet des Mangels an Offizieren
stellten Knaben von 16—17 Jahren sich unseren
Kanonen entgegen, marschierten stetig gegen
die Läufe unserer Gewehre und fanden furchtlos
scharfenweise den Tod. Dies ist die Folge
einer Jahrhunderte alten nationalen Disziplin.
Die Kraft der preussischen Kriegsmaschinerie
schweißte sie zusammen, damit sie sich für
die nationale Existenz schlugen. Ihr Vorgehen
bewies, daß für sie „Deutschland, Deutschland
über Alles“ kein leerer Schall ist.

W.T.B. Wien, 18. Nov. Freiherr von
Skoda, der kürzlich in Belgien die Wirkung
der 42-cm Geschütze beobachtete, fand nach
der „Neuen Freien Presse“ den Kaiser, der
ihn im Hauptquartier aufs freundlichste auf-
nahm, bei bestem Wohlsein und blühendem
Aussehen. In allen deutschen Herzen lebe die
Siegeszuversicht und er als Oesterreicher fand
überall ein ungemein wohlthuendes Gefühl der
Brüderlichkeit. Auch die Soldaten hätten durch-
weg einen gesunden Eindruck gemacht. In
allen Städten hätte er eine große Menge
freiwilliger Rekruten vorgefunden.

W.T.B. Amsterdam, 18. Nov. „Nieuwe
van den Dag“ meldet aus London vom
18. d. M.: Amtlich wird mitgeteilt, daß der
Prinz von Wales zum Adjutanten von Sir
John French ernannt worden ist.

W.T.B. Kopenhagen, 18. Nov. Die
„Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Der

norwegische Schriftsteller Sven Evestan
wurde in Calais als Spion verhaftet, da er
trotz des Verbotes versucht hat, nach Dü-
nkirchen zu gelangen. Der norwegische Ge-
sandte bemüht sich um seine Freilassung.

* Berlin, 19. Nov. Nach der „Voss.
Ztg.“ wird in der „Times“ den Engländern
empfohlen, der deutschen Schlaueit zur See
mit Schlaueit zu begegnen. Sie brauchen
sich nicht zu schämen, von den Deutschen zu
lernen.

Berlin, 17. Nov. Das „Berl. Tagbl.“
meldet aus Rom: Nach einem Bericht des
„Giornale d'Italia“ aus Paris ist man in
Frankreich über Rußland verstimmt.
Das französische Volk fragt sich, weshalb es
Rußland für die Reorganisation des Heeres
20 Milliarden geopfert habe, wenn dieses noch
immer nicht imstande sei, Deutschland nieder-
zuwerfen.

W.T.B. Stockholm, 18. Nov. (Nicht
amtlich). Aus Anlaß der Angriffe, die der
Präsident der geographischen Gesellschaft in
Paris, Lemire de Filers, in der in-
ländischen und ausländischen Presse gegen
Sven Hedin gerichtet hat, veröffentlicht
Sven Hedin einen offenen Brief an Filers,
in dem er dessen Behauptung über sein An-
recht auf seine französische Ordensdekoration
entgegentritt und sagt: Er werde, wenn
Filers' Auffassung von der französischen Re-
gierung und der öffentlichen Meinung Frank-
reichs geteilt werde, es für seine Pflicht an-
sehen, ohne jemand verletzen zu wollen, sein
Kommandeurkreuz der Ehrenlegion der franzö-
sischen Regierung zur Verfügung zu stellen.
Hedin tritt ferner der Behauptung entgegen,
daß er in Deutschland unter der Protektion
des deutschen Kaisers eine kräftige Agitation
betrieben habe, um Frankreich anzuschwärzen.
Er habe im Gegenteil die wärmsten und auf-
richtigsten Sympathien für Frankreich aus-
gesprochen und nur die Politik bedauert, die
Frankreich in den Wirbel und das Unglück

Heuiletton.

21)

Belaüttert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Solani.

(Fortsetzung.)

Zitternd entfaltete Ada den Brief, an dem
sich nun zeigte, daß mitten im Inhalt einige
Worte herausgebrannt und andere unleserlich
waren.

Sie las: „Meine innigst geliebte Frau!
Morgen geht es unbedingt in die Schlacht
und allem Anschein nach in einen heißen
Kampf. In solchen Stunden der Sammlung
müssen wir die Blicke auf das Ende richten.
Ich fürchte den Tod nicht; mein Haus ist be-
stellt, meine liebe Ada, Du wirst, auch wenn
ich nicht mehr bin und mein ansehnliches Ge-
halt fortfällt, weiterhin in der Weise leben
können, in der Du zu existieren gewohnt warst,
vielleicht wohl zunächst mit einigen kleinen
Einschränkungen, die Dir aber nicht viel be-
deuten werden. Dein eigenes Vermögen, meine
ansehnliche Lebensversicherung und eine be-
trächtliche Erbschaft, die Dir in Kürze wohl
zustießen wird, stellen Deine Existenz sicher.
Das Nähere besagt Dir mein Testament.

So kann ich morgen, was Deine materielle
Existenz anbetrifft, ruhig mein Leben dem
Schlachtgott anvertrauen.

Daß ich gern sterbe, kann ich nicht sagen.
Aber ich gebe willig, weil es ja sein muß,
mein Leben fürs Vaterland dahin, und, wenn's
Gott will, daß ich schon sterben soll, wird
mir der Tod auf dem Schlachtfeld der schönste
sein.

Gewiß, mein Lieb, ich gestehe es, ich hätte
noch gern an Deiner Seite viele Jahre ge-
lebt. Ich hatte Dich lieb; (hier waren einige
Worte zerstört) Deine treue Liebe (hier waren
wieder einige Worte unleserlich) — — —

Aber wir dürfen nicht klagen! Morgen
kann mich die Kugel treffen, sie kann manchen
meiner Kameraden töten, der notwendiger noch
war als ich, manchen Ernährer seiner Fa-
milie, manchen Jüngerer noch, manchen Wert-
volleren!

Du bist noch jung! Du kannst noch und
wirst noch meinen Tod verschmerzen. Und
wenn Du mich in meinem Sinne betrauern
wilst, dann halte Dich tapfer, blicke mutvoll
ins Leben, bewahre mir ein gutes Andenken,
wie ich um Dich verdient zu haben glaube,
und suche Dir ein neues Glück zu gründen.

Dies ist der herzliche Wunsch Deines Gatten,
dessen letzter Gedanke bei Dir weilen soll.

Adieu, mein Herzlieb, meine innigst ge-
liebte Ada.“

Frau Ada Hillersdorf hatte nicht vermocht,
diese Zeilen in einem Zuge zu lesen. Immer
wieder verschwammen die Buchstaben in einem
Meere von Tränen, immer wieder mußte sie
von neuem ansetzen und die Zeilen noch ein-
mal lesen, um dann von neuem in Tränen
auszubrechen.

Und wie es geschieht, wenn man in pein-
voller Reue etwas liest, so glaubte sie, bei
jeder Wendung des Briefes nach Vorwürfen
und Anklagen suchen zu müssen, die sie dann
bei den harmlosesten Worten herauszuhören
meinte.

Bald fühlte sie eine gewisse Genugtuung,
doch empfinden zu dürfen, daß nichts von Vor-
würfen in dem Briefe enthalten sei. Dann
aber folgte ein Rückschlag, und sie wollte
wieder erkennen, daß in den liebevollsten
Worten bittere Anklagen verhüllt seien.

So verzehrte sie sich vor Gram und Reue
und Schmerz um den geliebten Dahingeshie-
denen, dessen ganze Seelengröße sie aus seinen
letzten Zeilen zu entnehmen vermochte.

Dann wieder versuchte sie vergeblich, in
die zerstörten Stellen einen Zusammenhang
zu bringen. Sie redete sich ein, daß gerade
diese die von ihr gesuchten Vorwürfe enthielten

getrieben habe, das jetzt seine nordwestlichen Provinzen heimjucht. Er machte jedoch keinen Hehl daraus, daß er, trotzdem sein Vaterland vollkommen neutral sei, mit Leib und Seele auf Deutschlands Seite stehe.

W.T.B. Wien, 18. Nov. (Nicht amtlich.) In der „Reichspost“ schildert ein Mitglied der bulgarischen Sobranje den unbeschreiblichen Patriotismus und die grenzenlose Opferwilligkeit des deutschen Volkes, das bei seiner ungeheuren Kraft, seiner straffen Ordnung und seiner glänzenden Organisation von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß Deutschland unbefiegbar sei. Das deutsche Wirtschaftsleben stehe noch immer tätig aufrecht da und das deutsche Volk sei entschlossen, den Krieg, und möge er auch noch so lange dauern, durchzuhalten bis ans Ende. Die Kraft des deutschen Volkes beweise auch die jetzt von der deutschen Militärverwaltung in Belgien vollbrachte Arbeit, wo in allen neubesetzten Städten das normale Leben wieder einführen könne.

München, 18. Nov. Wie das Kriegsministerialblatt bekannt gibt, sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Vizeadmiral Graf von Spee, erhielt den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Stern und Schwertern, Kapitän Mayer-Waldeck, Gouverneur des Kiautschougebiets, den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern.

Berlin, 17. Nov. Unter den neuen Rittern des Eisernen Kreuzes befindet sich auch der bekannte konservative Politiker Kammerherr Landwehrrittmeister von Oldenburg-Januschau, der zuerst im Großen Hauptquartier war und jetzt im Osten steht.

* Amsterdam, 19. Nov. „Handelsblatt“ veröffentlicht einen Brief des holländischen Arztes Janßen, der kürzlich das Garnisonslazarett in Düsseldorf besuchte. In diesem Brief hebt der Arzt hervor, daß die englischen Gefangenen in jeder Hinsicht mit der Behandlung und Verpflegung zufrieden seien. Zwei französische Offiziere hätten die ausgezeichnete Versorgung gerühmt, die sie vom Augenblick ihrer Aufnahme an in Düsseldorf erhalten hätten.

* Berlin, 19. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Rom, daß der neue deutsche Sieg im Osten um so stärkeren Eindruck machte, als russische Nachrichten den Glauben haben erwecken wollen, als könnten Deutschland und Oesterreich-Ungarn dem alles vernichtenden russischen Einfall kaum noch stand halten.

W.T.B. Wien, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die

und hier ihr Gatte ihren Brief an ihn erwähnt habe.

Als abends der Geheimrat Persikau wieder bei ihr erschien, war sie ebensowenig gefaßt, wie vordem gewesen. Sie löste sich wieder in Tränen auf.

Geheimrat Persikau wünschte, daß sie irgend etwas Belebendes zu sich nehme. „Man muß dem Körper geben, was ihm gebührt; es hilft nichts,“ sagte er, und um sie zu veranlassen, das zu tun, bat er sich selbst eine Tasse Tee aus. Er habe den ganzen Nachmittag noch nichts genossen, meinte er, und habe doch noch mancherlei zu beraten.

So gab Frau Ada Befehl, daß Tee hereingebraut werde. Und auf das väterlich ermahnende Zureden des Geheimrats setzte sich Frau Ada auf und nahm mit dem Geheimrat gemeinsam den Tee ein und aß auch ein paar Sandwichs.

Als sie sich so doch ein wenig gestärkt hatte, begann der Geheimrat: „Ja, meine liebe, gnädige Frau, nun müssen wir doch noch mancherlei besprechen. Es hilft nichts, das Leben stellt Anforderungen an uns, und auch der Tote, den wir beklagen, tut es nicht minder. Gewiß hat Ihr lieber Herr Gemahl leztwillige Verfügungen getroffen. Sie müssen stark sein, alle Kraft zusammennehmen und sich tapfer halten. Vielleicht hat er auch bestimmt oder den Wunsch ausgesprochen, daß seine Leiche aus Feindesland überführt werde.“

„Ich habe selbst den Wunsch, daß dies geschieht. Ich muß ihn hier haben!“

„Na, sehen Sie wohl, meine liebe, gnädige Frau, da gibt es noch mancherlei Pflichten zu

Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

W.T.B. Konstantinopel, 18. Nov. Der gestrige Tagesbericht aus dem türkischen Hauptquartier lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen wird der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalatunahl, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt und hielten dort die türkische Flagge. Unsere Truppen, die durch Kasistan nach Rußland einbrachen, schlugen die Russen mit Gottes Hilfe nach heftigem Gefecht und fügten dem Feind große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W Karlsruhe, 18. Nov. Heute nachmittag begab sich eine große Anzahl Sanitätsmannschaften des Roten Kreuzes und siebzug Pflegerinnen von den Diakonissenanstalten mit Sonderzug von hier nach den Schlachtfeldern. Die Großherzogin Luise hatte gestern schon im Schloß das ganze Sanitätspersonal empfangen und zur Verabschiedung heute nachmittag war das Großherzogspaar auf dem Bahnhof erschienen.

* Durlach, 19. Nov. Reservist Josef Ripp von hier, im Res.-Inf.-Regt. Nr. 109, erhielt die silberne Verdienstmedaille.

B. Durlach, 19. Nov. Nachdem durch Ausbruch des Krieges erst jetzt der Büchersturz beendet werden konnte, so übergeben wir unsere reichhaltige Bücherei der hiesigen Bevölkerung und laden zur fleißigen Benützung aufs freundlichste ein. Da wir eifrig darauf bedacht sind, aus der übergroßen Bücherfülle nur das Beste auszuwählen, so vermögen wir mit unsern 2600 Bänden schon etwas zu bieten und können wohl jedem Geschmac Rechnung tragen. Unsere Stadtverwaltung, die in dieser Beziehung in dankenswerter Weise keine Opfer scheut, würde gewiß darin

erfüllen. Vielleicht hat auch Ihr lieber Herr Gemahl noch andere leztwillige Bestimmungen getroffen, die schnelle Erledigung in Ihrem eigenen Interesse heißen. Es geht nicht, daß wir uns bei einem Todesfall, und mag er noch so schmerzlich sein, ganz unserem Schmerze überlassen. Kein Toter verlangt das. Wir müssen dem Leben den Tribut zahlen und ehren den Toten nicht durch die Maßlosigkeit unseres Schmerzes. Es ist ja recht betäubend, daß Sie keinen männlichen Schutz haben, keinen Verwandten, der Ihnen die mancherlei leidigen Geschäfte abnehmen könnte. Auf keinen Fall könnte ich zugeben, daß Sie selbst die Leiche holt. Vielleicht könnte ich doch den jungen Kollegen — wie hieß er doch gleich? — ja, den Doktor Engelberg antelephonieren!“

„Ach, nein, um Gottes willen nicht! Nur das nicht, nur heute und morgen nicht!“

Der Geheimrat schwieg; er mochte wohl das richtige Gefühl haben, daß wohl der Doktor Engelberg nicht sonderlich beliebt bei dem Verstorbenen gewesen sein mochte; ihm war der junge Kollege auch nicht gerade sympathisch.

„Und wer der Testamentsvollstrecker Ihres Herrn Gemahls ist, wissen Sie wohl auch nicht?“ fragte der Geheimrat. „Vielleicht könnten wir den bitten, daß er bei allen den Anforderungen, die der Tod Ihres Herrn Gemahls nun an Sie stellt, Ihnen zur Seite stehe!“

„Nein, Herr Geheimrat, meines Wissens ist ein Geschäftskollege meines Mannes Testamentsvollstrecker. Beide Herren haben sich gegenseitig dazu gemacht. Der Herr ist mir ziemlich fremd.“

reichliche Befriedigung ihrer Bestrebungen erblicken, wenn die „Städtische Bücherei“ in allen Kreisen Eingang finden würde. (Siehe Inserat.)

△ Karlsruhe, 18. Nov. Der Roman einer Halbweltlerin hat sich vor der lezten Strafkammerführung abgespielt. Wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Erpressung und Führung eines falschen Namens saß die aus Berlin stammende 26jähr. Gertrud Kampmann auf der Anklagebank. Während der Verhandlung war die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte hatte schon in sehr jungen Jahren mit einem Grafen ein Verhältnis angeknüpft. Sie legte sich einen falschen adeligen Namen von fremden Klang zu, machte große Reisen u. a. auch nach Petersburg und Budapest, später nach Amerika, wohin sie überall von ihren reichen Freunden mitgenommen wurde. Schließlich lernte sie einen Argentinier kennen, der ihr eine Dienerschaft mit Automobil zur Verfügung stellte und der sie in Baden-Baden in eines der feinsten Hotels einmietete. Während sie noch von diesem Argentinier Unterstützungen erhielt, trat sie mit einem Karlsruher Offizier in Beziehungen, die ihr schließlich das Genick brachen. Nach unerlaubten Beziehungen mit diesem Offizier versuchte sie allerhand Erpressungen, bis sie endlich verhaftet wurde. Die Angeklagte, die während ihrer Haft einen Schlaganfall erlitt und körperlich völlig gebrochen ist, erhielt 5 Jahre Gefängnis.

☒ Bühl, 18. Nov. Die Großherzogin Luise hatte auf die Nachricht von der Aufnahme französischer Flüchtlinge in Bühl an die Präsidentin des hiesigen Frauenvereins folgende Depesche gesandt: „Ich ersehe aus der Zeitung, daß in Bühl ausgewiesene Flüchtlinge Aufnahme fanden, darunter besonders Kranke und Altersschwache und daß bereits von allen Seiten zuvorkommend für sie gesorgt wurde. Ich freue mich, daß gewiß auch der Frauenverein dabei tätig ist. Herzlichen Gruß Großherzogin Luise.“

☒ Tennenbronn i. Schw., 18. Nov. Schon seit einigen Wochen trieb sich im Schwarzwald, in der Baar, im Hegau, im Breisgau ein Gauner herum, der den Landwirten um billigen Preis Vieh abschwindelte, indem er den Landwirten ungünstige Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz vorlegte, oder angab, das Vieh für die Militärverwaltung einzukaufen. Nach einer kleinen Anzahlung gaben viele Landwirte Tiere her, bekamen sie doch eine vollgültige Quittung über den

„Ja, das ist böß! Das ist böß!“ sagte kopfschüttelnd der Geheimrat. „Daß Sie auch so keinen haben, der Ihnen nahesteht!“

„Keinen, Herr Geheimrat, von allen den vielen, die bei unsern Gesellschaften im Winter unser Haus füllten. Ich habe alle diese Herrschaften in der lezten Zeit kennen gelernt, und ich möchte sie nicht noch genauer erkennen. Warten wir bis morgen, Herr Geheimrat; ich werde alle Energie zusammennehmen. Und ich vermag mehr, als Sie glauben!“

„Aber daß Sie nichts unternehmen, meine liebe gnädige Frau, ohne meinen Rat erst anzuhören oder mich zu befragen. Ich beschwöre Sie! Sie sollen mich jetzt nicht nur als Hausarzt, sondern als Hausfreund betrachten, meine liebe gnädige Frau!“

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Geheimrat!“

„Also versprechen Sie mir in die Hand, daß Sie nichts unternehmen, was es auch sei! In solchen Fällen gilt es nicht, dem ersten Impulse schmerzlichen Gefühls zu folgen, sondern vernünftigen Erwägungen, die einer reifen Lebenserfahrung entspringen, und, meine liebe gnädige Frau, als Mann, der dem Greisenalter nahesteht, kann ich schon etwas reifere Lebenserfahrung für mich in Anspruch nehmen. Also, wenn Sie mich brauchen zu Frage und Ratsschlag, stehe ich stets zur Verfügung.“

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrat!“

Kopfschüttelnd ging der alte Herr von dannen. „Diese Frau, die eigentlich nicht krank ist, macht mir mehr Sorge, als manche Schwertranke,“ dachte er bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Empfang des Viehs in die Hände. Der Gauner aber blieb verschunden. In Tennenbronn ist er nun endlich verhaftet worden.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen vom 16. d. M. im heutigen Staatsanzeiger machen wir darauf aufmerksam, das nach den Ziffern 4 und 5 der dort veröffentlichten Bestimmungen mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. der Kreis der Angehörigen von zum Kriegsdienst einberufenen Arbeitern und vertragsmäßig angenommenen Bediensteten, für die staatliche Beihilfen gewährt werden oder gewährt werden können, erweitert worden ist. Es können jetzt außer der Ehefrau und den ehelichen oder unehelichen Kindern unter 15 Jahren auch andere Angehörige des Einberufenen berücksichtigt werden, wenn sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltsbedürfnis erst nach der Einberufung hervorgetreten ist, nämlich Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, Verwandte der Ehefrau in aufsteigender Linie und Kinder derselben aus einer früheren Ehe. Die Beihilfen sind auch nicht mehr wie bisher auf die Angehörigen verheirateter Arbeiter und Bediensteten beschränkt, sondern es können auch solche lediger Arbeiter und Bediensteten berücksichtigt werden, wenn bei ihnen die erwähnten Voraussetzungen zutreffen. Ferner sind die Beihilfessätze im einzelnen und in der Obergrenze zum Teil etwas erhöht worden. Auch sonst enthalten die neuen Bestimmungen einige Verbesserungen gegen bisher.

Zur Beschaffung von Mitteln zur Bekämpfung der Rebschädlinge (Nikotin, Kupfervitriol und Schwefel) und deren Abgabe zu möglichst billigem Preis an die dessen bedürftigen Winzer ist an nachgenannte Vereinigungen ein Staatsbeitrag von 160 000 M aus den im Staatshaushalt zur Verfügung gestellten Mitteln bewilligt worden.

Im Jahre 1914 sind vermittelt und abgegeben worden:

durch den Bad. landwirtschaftlichen Verein
17 025 kg Nikotin,
durch den Genossenschaftsverband bad.
landw. Vereinigungen
22 778 kg Nikotin,
409 061 kg Kupfervitriol,
288 254 kg Schwefel,
durch die Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des badischen Bauernvereins
e. G. m. b. H.
18 874 kg Nikotin,
243 285 kg Kupfervitriol,
206 023 kg Schwefel.

Infolge dieser Maßnahme konnte u. a. das zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms so notwendige Nikotin zum Preise von 50 M anstatt zu 1,60 M für 1 kg an die Winzer geliefert werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Nov. Laut „Berl. Lokalanz.“ soll auf Antrag des sozialdemokratischen Magistratsrates Eduard Schmid in München den dort weilenden Verwundeten zu Weih-

nachten auch eine Erinnerungsmedaille mit dem Bildnis des Königs geschenkt werden.

* Berlin, 19. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Mainz: Die Temperatur sank in der letzten Nacht am Mittelrhein auf 3—7 Grad unter Null.

Kohr bei Stuttgart, 17. Nov. Am 27. November feiern hier Georg Elsässer, Schneiderseheute das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65. Ehejubiläum). Der Mann ist für seine 92 Jahre noch ziemlich rüstig, die 93jährige Frau dagegen fast ganz erblindet und teilweise gelähmt.

* Neubreisach, 18. Nov. Das hiesige Kriegsgericht hat den Wirt Trommelschläger aus Seunheim wegen vollendeten Kriegsverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Trommelschläger hatte seinerzeit einer deutschen Patrouille in Seunheim geantwortet, er wisse nichts vom Feinde, obwohl keine 500 Meter von seinem Hause entfernt sich ein französischer Schützengraben befand. Die deutsche Patrouille wurde aus dem Schützengraben beschossen und verlor einen Toten und zwei Verwundete.

Be. Schiedenes.

Der Lokomotivheizer Kremer aus Frankfurt a. M. war bei Kriegsbeginn als Reserveunteroffizier eingeeignet, hatte sich in elf Gefechten ausgezeichnet, wurde Vizefeldwebel, erhielt das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse und wurde jetzt Feldwebellieutenant. Ein seltenes Ausrücken!

Sendet elektrische Taschenlampen ins Feld! Wie ein Landsturmmann aus dem Feindesland schreibt, fehlt es bei den Liebesgaben an elektrischen Taschenlampen. Und doch braucht jede Ordonnanz, Patrouille, Proviant- oder Munitionskolonne auf ihren nächtlichen Gängen Licht, das von Sturm und Wetter nicht ausgelöscht werden kann. Sogar jeder Soldat braucht solches Licht auf den Straßen der nichtbeleuchteten Ortschaften. Darum schickt elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien für die Lampen ins Feld, da hierfür ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist.

Neueste Telegramme.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) In Westflandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggezwader zwang auf einem Erstflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Abstürzen. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend Servou am Westrand der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

W.Z.B. Berlin, 19. Nov. Am 17. Nov. haben Teile unserer Ostsee-Kräfte die Einfahrt des Libanischen Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und militärisch wichtige Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Innenhafen eindringen, stellen fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnde.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausdauerpuppe mit drei verschiedenen allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermehl's umsonst beigefügt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Entwässerung des neuen Kasernengeländes in Durlach betreffend.

Die Stadtgemeinde Durlach beabsichtigt, das außerhalb des städtischen Kanalisationsgebietes gelegene neue Kasernengelände, Lgh. Nr. 1977 der Gemarkung Durlach, im Anschluß an die Kanalisation nach dem Landgraben zu entwässern.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderat Durlach innerhalb 14 Tagen von Ablauf des Tages an anzubringen sind, an welchem die diese Bekanntmachung enthaltende Nummer des amtlichen Verkündigungsblattes ausgegeben wird, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten. Hierbei weisen wir darauf hin, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 des Gesetzes), und daß daher auf solche Rechte stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Pläne und Beschreibung des Unternehmens liegen zur Einsicht der Beteiligten beim Bezirksamt und beim Gemeinderat Durlach offen. Durlach den 12. November 1914.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beschluß.

Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Pläne und Beschreibung des Unternehmens von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf diesseitigem Rathaus — Zimmer Nr. 2 — aufliegen.

Durlach den 19. November 1914.
Der Gemeinderat.

 **Schweine**
schwächliche, schlecht fressende
bessern sich schnell durch Kalk-Webertran
(1 Eßlöffel voll ins Futter.) Bewährtes
Vorbeugemittel gegen Ferkelsterben.
Liter M. 1.10.

Ferner empfehle:

Suidol

hervorragendes Mast- u. Aufzuchtmitel
für Schweine und Kälber.

Futterknochenmehl

Brockmann's Nährsalz-Futterkalk
Kälbermehl etc.

Alderdrog. A. Peter, Hauptstr. 16.

Schulknabe oder -Mädchen

zu leichteren Arbeiten für einige
Stunden des Nachmittags gesucht.
Angebote an die Expedition dieses
Blattes unter Nr. 442.

Pfinzstraße 44 ist auf 1. April
eine 4-Zimmerwohnung mit allem
Zubehör zu vermieten.

Blockhageinfriedigung.

Die Herstellung von ca. 900 lkm Blockhageinfriedigung längs
der Industriebahn soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-
geben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Dienstag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

auf unserem Büro abzugeben, woselbst die Unterlagen zur Einsicht
aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Durlach den 19. November 1914.

Stadt. Tiefbauamt:

L. Hauck.

Die Verichtigung der noch ausstehenden

Umlagen

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Durlach den 12. November 1914.

Stadtkasse.

Vollmilch

wird kannenweise an der Bahn abgegeben

Südd. Margarine-Werke.

Kurzgefügtes

Brennholz

ist zu haben bei

Karl Frohmüller

Zimmermeister — Gartenstraße.

Billig zu verkaufen

ein Schlafzimmer, bestehend aus
1 vollst. Bett, 1 zweitür. Kleider-
schrank, Waschkommode, Nachttisch
und moderner Plüschdivan, zus.
für 100 M., 1 Größernähmaschine
40 M., 1 dreischl. Gasherd 3 M.,
1 Zeichentisch (verstellbar) 15 M.,
1 hölzerne Kinderbettstelle 5 M.,
1 großer Zimmertisch 10 M. Das
Schlafzimmer wird auch einzeln
abgegeben. Näheres

Moltkestraße 15 II.

Fahrrad, bereits noch neu, Frei-
lauf, spottbillig zu ver-
kaufen Bähringer Hof, Hauptstraße.

Volksbücherei Durlach.

Achtung!

Am Freitag den 20. Nov., abends von 7-1/2-9 Uhr, ist die Volksbücherei wieder geöffnet. Zur fleißigen Benützung einladend, er-suche ich unsere Leser freundlichst, die Bücher beim Holen und Bringen auch fürderhin in Papier einschlagen zu wollen. Die Lesebestimmungen empfehle ich besonderer Beachtung
W. Baumann.

Die sparsame Hausfrau

kauft
Nährsalzkaffee

Pfund 45 S

Fleischersatz

Pfund 75 S

Pflanzenbutter

Pfund 95 S

Kraftbrühwürfel

Stück 4 S, 10 Stück 30 S

Hafermehl

Pfund 47 S

Deutschen Kräutertee

Paket 50 S

im Reformhaus Radner

Amalienstraße 25.

Lebensfrisch eintreffend:

**Holländer Angelfischische
Cabliav, Merlans
Rheinbäckische.**

Reh im Auschnitt

Hasen

— ganz und zerlegt —
Fasanen, Feldhühner
Schneepfen.

Gänse, Enten, Sahnen
empfiehlt

Oskar Gorenflo

Hoflieferant

Jeden Freitag

gehackte Leber

per Pfd. 50 S, sowie täglich frisch

gekochte Gölze

per Pfd. 50 S, empfiehlt

Knecht, Kelterstraße.

Man sieht dem Winter ruhig entgegen,

wenn man sich mit diesen überall bekannten Hustenbonbons versieht!
Husten, Heiserkeit, Katarrh verschwinden nach Gebrauch von schon wenigen Caramellen.
Aber man soll es gar nicht soweit kommen lassen. Man führe bei allen Ausgängen Kaiser's Brust-caramellen bei sich, dann sind Erkältungen ausgeschlossen.

6100 Zusage von Aerzten und Private.
Kriegspackung 15 Pfg. Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben bei
Paul Vogel, Central-Drogerie.
Alfred Sobel, Löwenapotheke.
August Peter, Adler-Drogerie.
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

Heute Donnerstag:
Schlachttag.
J. Kunz & Co.



Aus den Reihen unserer Mitglieder haben wir einen weiteren Verlust zu beklagen. Am 23. Oktober fiel im Kampf für das Vaterland

Musketier Ludwig Scriber

bei der 3. Komp. Infanterie-Regiments Nr. 114

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken

Turnverein Durlach E. V.

Rotes Kreuz.

Dankagung.

Weihnachtsgaben:
Peter, Adlerdrogerie 3 Gabe 20.—, Ungenannt 2. Gabe 5.—; August Mattern 20.—, Frau Erbmann 100.—, Bürgermeister Dr. Reichardt 4 Gabe 50.—, Kaufmann Mühl 6 Paar Hoiensäger, 6 2 ibbinden, Ungenannt 9 Kuchenbrote.

Allgemeine Gaben:
Felan Wiener 3 Gabe 20.—, Bürgermeister Dr. Reichardt 4. Gabe 50.—, Frau Rotor Burthard 8 Lungenwickler, 2 Kopfschalen, 2 Leibbinden, 3 Ohrenschützer, 2 Paar Kniewärmer, 1 Paar Socken, 3 Paar Fußlappen, Frau Horst, Lehrerin 1 Jahrgang „Naturkunde“, Gustav Müller 1 Hoiensfell, Johanna Vogel 1 Hoiensfell, Theodor Kempf gestricke Binden, Karl Kuch 2 Hoiensfelle, Strichschule von St. Hagenmeier 6 Paar Socken, 2 Waschlappen, Ungenannt 1 Hoiensfell.
Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Residenz-Theater

in Durlach im grünen Hof.

Sonntag den 22. November 1914

Elite-Programm.

1. Lebende Berichterstattung vom Kriegsschauplatz. zensiert vom Generalstab.
2. Max ist ein Katzenfeind Komödie.
3. Roman eines armen Laufburschen Kl. Drama.
4. Feinde!!!
5. Episode aus d. Nordamerik. Bürgerkrieg.
6. Der kleine Held Kleines Drama
7. Excentrische Launen Drama in 2 Akten, inszeniert von Eugen Illes, mit Erna Morena i. d. Hauptrolle

In die Nachmittags-Vorstellung hat auch die Jugend Zutritt und gelangen noch einige Einlagen zur Vorführung.

Magermilch

ist zu haben nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr in den Südd. Margarine-Werken.

Meiner werten Kundschaft hiermit zur Nachricht, daß ich einigermaßen wieder hergestellt bin, und mein Geschäft wieder weiter betreibe, und zähle auf deren gütigste Unterstützung.

Carl Watz, Schuhmachermeister, Hauptstr. 26.

NB. Meine Arbeit ist die anerkannt beste.

Zur Holzaufbereitung

empfiehlt billigt und in großer Auswahl: Kerze, Mörsel, Scheiden, Beile, Pfahlhappen, Dromsägen, Faustsägen, Wellendraht etc.
H. Leussler, Lammstraße 23.

Morgen Freitag:
Schlachttag
Ole Jörgensen
am Sirenen

Eicheln

kauft fortwährend jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
J. Jeyer, Mehlhandlung,
Rebstr. 1

10 Ztr. Kuh- oder Dickrüben
zu kaufen gesucht
Mittelstraße 4.

Theaterplatz, 1/3 Sperreiß
wegen Todesfalls abzugeben
Karlruhe Kurdenstraße 3 II.

Weißer Rüben

kauft
Naphael Fröhlich.
Eine Kinderbrille ist von der Friedrichschule bis Schuhgeschäft Schwarz verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Schuhgeschäft Schwarz abzugeben.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der berühmten **Haarfarbe** nach Jean Nat. d. t. welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädlich. à Karton Mk. 2,50.

Bernhardi's Lodenwasser gibt jedem Haar unverwundliche Leder- und Wellenkrause à Glas Mk. 0,60 u. 1.

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß **Brennessel-u. Birken-Kopfwasser** von ganz überraschender Wirkung ist, das selbe kräftigt die Kopfhaut, verdrängt, daß sich keine Schuppen und Schinn wieder bilden und fördert das Wachstum der Haare ungemain

Kräftiger, schöner Bart! Der Stolz eines jeden Mannes wird erreicht durch Bernhardi's **Bartwuchs** à Glas Mk. 2.—

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brantweins** sehr gestärkt. Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anwendung gratis. Glas Mk. 1,50, 2,50. Rp. Destillat von Erz- und Wurzeln und Blüten.

Damen-Bart Einem 6 Wintern entzinkt Bernhardi's **Enthaarungspomade** jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahrlos u. schmerzlos. à Glas Mk. 1,50.

Rosig weize, samtweide Haut erzeugt durch Bernhardi's **Rosen- u. Lilienmilch** ist die beste Empfehlungsmilch. Karle befeuchtet Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommerprossen à Glas Mk. 1,50.

Dr. Dujolt's Teerhaarwasser nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife ist das vorzüglichste **Kopfwasser der Gegenwart**, läßt keine Schuppenbildung zu und blickt nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen werden, daher unerreicht in Wirkung. à Glas Mk. 1,85.

Zu haben in der
ADLER-DROGERIE + AUGUST PETER
Hauptstr. 16 • Telefon 76

Eicheln

kauft fortwährend zu M. 2,50 pro Zentner
S. Nachmann, Bismarckstraße 28.

Ein Hund (Dobermann) braun, hat sich verlaufen. Abzugeben **Kuerstraße 48.**

1 Morgen Acker im Geiger zu verpachten. Näheres **Palmaienstraße 2, 2. St.**